



Der Churer Homöopath Stefan Bauer auf einem Homöopathie-Kongress in Goa.



Blick in einen Flur des homöopathischen Spitals in Goa.

Bilder zVg

Ein Churer Homöopath hilft auch indischen Patienten

Das indische Goa kennen die meisten Europäer nur als Urlaubsdestination oder ehemaliges Hippie-Paradies. Wenn der Churer Homöopath Stefan Bauer nach Goa reist, hat er jedoch kaum Zeit für den Strand. Denn er macht in Indien praktisch das Gleiche wie in Graubünden – er kümmert sich um das Wohl von Patienten.

■ Von Christian Ruch

Das renommierte Schweizerische Homöopathische Institut (SHI) in Zug legte im Oktober 2004 den Grundstein für eine enge Zusammenarbeit mit dem homöopathischen Shri-Kamaxidevi-Spital und -College in Goa. Dass die Wahl auf Indien fiel, hat nicht nur mit der Vorreiterrolle der indischen Homöopathie zu tun, sondern auch damit, dass der Gründer und Leiter des SHI, Mohinder Singh Jus, selbst aus Indien stammt. Das SHI betreibt eine der bekanntesten Homöopathie-Schulen Europas. Doch konnte sie ihren Studenten bis dahin keine Praktika in einem homöopathischen Spital bieten. Durch die Kooperation mit den Partnern in Goa ist das nun möglich.

Unterstützung aus Chur

Mitverantwortlich für das Projekt ist der Churer Homöopath Stefan Bauer. Schon seit zehn Jahren ist er hier in einer eigenen Praxis tätig. Auch er liess sich in der SHI-Schule ausbilden und wünschte sich schon damals, einmal in einem homöopathischen Spital Patienten behandeln zu dürfen. Als sein Studium zu Ende war, hatte er endlich die Gelegenheit dazu: In New Delhi konnte er gleich in vier verschiedenen Spitalern arbeiten. Beste Voraussetzungen also, um sich

auch an dem Projekt mit Goa zu beteiligen, zumal Stefan Bauer inzwischen selbst Dozent am SHI ist. Trotzdem war der erste Einsatz dort etwas ganz Besonderes für ihn: «An der Seite meines Lehrers in einem indischen Spital arbeiten zu dürfen, liess für mich einen Traum in Erfüllung gehen, den ich für vollkommen unrealistisch gehalten habe», erzählt Stefan Bauer. «Das war die bisher schönste Erfahrung meines beruflichen Weges.» Regelmässig ist Stefan Bauer nun einmal im Jahr für zehn Arbeitstage in Goa, um dort sein Wissen zu vermitteln und kranken Menschen zu helfen.

Einblicke in den Spitalalltag

Was Stefan Bauer in Goa zu sehen bekommt, unterscheidet sich natürlich schon vom Alltag in Schweizer Spitalern. So müssen die indischen Patienten beispielsweise ihre eigene Decke mitbringen. Auch verfügt die Bettenstation über keine eigenen sanitären Anlagen – wer sich waschen oder auf die Toilette will, muss sich eine Etage tiefer begeben. Der Tarif für einen stationären Aufenthalt beträgt 220 Rupien am Tag, was ungefähr sechs Franken entspricht. «Für Inder ist das sehr viel Geld», sagt Stefan Bauer. «Man darf auch nicht vergessen, dass die Inder

keine Krankenversicherung haben, für alle Kosten also selbst aufkommen müssen.» Wer schwer krank sei oder operiert werden müsse, werde deshalb von der ganzen Verwandtschaft finanziell unterstützt. «Das Ganze hat aber vielleicht auch eine positive Seite», meint Stefan Bauer. «Die Leute gehen nur dann zum Arzt, wenn es wirklich notwendig ist.»

Keine Berührungängste der Schulmedizin

Die schulmedizinischen Ärzte der Umgebung haben übrigens keinerlei Berührungängste mit den homöopathischen Kollegen. «Sie weisen ihre Patienten auch in dieses Spital ein und besuchen es regelmässig», berichtet Stefan Bauer. In Indien ist die Homöopathie nämlich staatlich anerkannt und der Schulmedizin praktisch gleichgestellt. Für den Homöopathen aus Chur eine beglückende Erfahrung – ebenso wie viele andere Eindrücke, die das homöopathische Spital immer wieder hinterlässt. Fünf Mal war Stefan Bauer nun schon im Partnerspital des SHI und hat jedes Mal rund 400–500 Kranke gesehen. Sie sind ihm inzwischen genauso ans Herz gewachsen wie seine Patienten daheim in Chur.

VORTRAGSREIHE

Am Samstag, 19. September, informiert Stefan Bauer in einer Vortragsreihe über verschiedene Aspekte der Homöopathie. Die Vorträge beginnen um 14, 16 und 19 Uhr und finden im Churer Titthof statt. Der Eintritt ist frei. Weitere Infos unter Telefon 081 252 08 00.